



BIEL BIENNE-Leser
Daniel Oechslin
kritisiert
die Bieler
Regierung.

Daniel Oechslin schreibt der Bieler

Stadtregie-

Ich sitze da an der Strasse und schaue dem emsigen Treiben zu. Allerlei Kulturen ziehen auf dem Trottoir mit Kind und Kegel vorbei richtige Ferienstimmung.

Nun gehe ich in einen Häuserblock, da ich jemanden besuchen will. Hoppla! Bei den 30 beschrifteten Klingeln sind doch auch zwei Schweizer Namen dabei. Ja, liebe Stadtregierung, Ihr habt mich durchschaut: Ich bin nicht in den Ferien, sondern an der Mettstrasse in Biel. Da, wo auch das schöne orange Haus steht.

Warum ich diese Zeilen an euch, die Stadtregierung richte? Weil ihr die treibende Kraft seid, die schauen muss, dass hier in Biel die Kulturen besser vermischt sind, dass in der Stadt die leeren Verkaufsläden zu vernünftigen Mietzinsen auch an Schweizer vermietet werden, dass Ihr euch vehement einsetzt, dass der unsinnige Westast nicht gebaut wird ... und ... und...

Ihr wurdet von der Bevölkerung gewählt, habt eure Ämter angenommen, bezieht ein gutes Salär. Nun also hopp – schöne Worte sind eines, jedoch nur die Taten zählen.

Daniel Oechslin, Biel

Edith Trefzer gefällt das in Möringen gebaute

Rote Schlösschen

Als ich das rote Schlösschen im BIEL BIENNE sah, war ich ganz entzückt von diesem Bau! Ich konnte fast nicht glauben, dass man in unserer Zeit noch etwas so Schönes realisiert.

Jedenfalls hat dieser Architekt mit viel Fantasie und Können gezeigt, dass es auch heute noch Menschen gibt, die nicht nur Mietshäuser bauen, um das grosse Geld zu machen, sondern auch, um etwas Nachhaltiges und Schönes für die Ortschaft und die Gegend schaffen.

PHOTO: FABIAN FLURY

Es wäre sehr schade gewesen, wenn es eine mausgraue Farbe wie die alten englischen Schlösser bekommen hätte. Bei denen fehlt nur noch das Schlossgespenst! Auch Habsburgergelb, das für Bauten im Mittelalter verwendet wurde und die es in Österreich und den umliegenden Kronländern noch gibt, hat seine Berechtigung verloren.

Die rote Farbe des Schlösschens ist geradezu genial. Man darf auch nicht vergessen, dass es Sonne, Wind und Wetter ausgesetzt ist. Jedenfalls hat die ganze Kritik nur Reklame gemacht. Viele werden das Schlösschen in Natura sehen wollen. Auch ich hoffe, dazu einmal Gelegenheit zu haben – im Winter mit Schnee umgeben muss es besonders märchenhaft sein.

Edith Trefzer, Lyss

Catherine Binz kritisiert eine Ausstellung in der

Alten Krone

Sonntag, 22. Oktober: Ein schöner Herbsttag, der uns durch die Bieler Altstadt führte, vorbei an der wunderschönen Kastanie. Es ist wohl der einzige Baum im Bieler Stadtgebiet, der sich voll entfalten kann, so wie es die Natur vorgesehen hat.

Das Ziel unseres Spazierganges war die alte Krone. Wir haben uns auf diese Ausstellung gefreut. Vor allem darauf zu erleben, wie sich die Welten von zwei verschiedenen Frauen präsentieren, welche 6600 Kilometer voneinander entfernt leben. Sie haben eines gemeinsam: Ihre Gedanken und Gefühle mit den ihnen zur Verfügung stehenden Materialien in ihren Arbeiten auszudrücken. Die Bilder der Künstlerin Carmen Stampfli sind sehr ansprechend. Farbenspiele, die man so eher selten sieht. Mich entführen sie in Welten von wohlthuender



Edith Trefzer
gefällt das
rote
Schlöss-
chen in
Möringen.

PHOTO: FABIAN FLURY

Einsamkeit am Meer, den frischen Wind in den Haaren, dies mit Farbkombinationen aus Türkis, Sand-, Erd- Weiss- und Grautönen. Aber auch kräftigere Farben erinnern an einen guten Burgunder Rotwein, warm und samtig. Man findet Schriftzeichen, alte Texte über Musik, Notenblätter, wie durch einen sanften Schleier erkennbar. Schön, dass es auch kleine Bilder gibt, was ich persönlich zu schätzen weiss.

Wir waren gespannt auf den künstlerischen Dialog dieser zwei Frauen. Die «kirgisischen» Elemente aus der fernen Kultur widerspiegeln sich in der Malerei der Schweizer Künstlerin, stellen so eine Verbindung zwischen den zwei Kulturen, aber auch dem universell Weiblichen dar. Aber wo sind denn die textilen Arbeiten der Künstlerin aus Kirgisistan? Zu unserer Enttäuschung war kein gefilterter Wandschmuck aus fernen Landen vorhanden. Dadurch fehlt in der Ausstellung der Bezug der Bilder zu den dort fehlenden kirgisischen Textilien, was die Energie dieser Ausstellung beinhalten und abrunden sollte. Es ist, als stehe man auf einem Bein. Schade, wir sind traurig.

Wir erfahren, dass diese entfernt werden mussten, da die textilen Kunstwerke u.a. als «Teppiche» angesehen wurden und wegen eines Missverständnisses so nicht angekündigt waren. Auch sei die Grösse der Werke überwiegend gewesen, obwohl die Bilder mehr als einen Raum füllen. Die Ausstellungsräume der Alten Krone im Erdgeschoss sind, gemäss Homepage der Stadt Biel, für zeitgenössische Kunst und Kunsthandwerk zugelassen.

Leidtragende sind die kirgisische Künstlerin, deren Wandschmuck 6600 Kilometer zurückgelegt hat, aber auch die zweite Künstlerin, die sich thematisch auf den Dialog eingelassen und auf

diese Ausstellung hingearbeitet hat. Auch die Besucher wurden des künstlerischen Dialogs zwischen den beiden Welten «beraubt».

Der sonst eher träge, aber für einmal galoppierende Amtsschimmel hat gewiebert, und ich bin dieses Mal ganz sicher, «es war ein Hengst» . Was soll ich sagen, Biel ist Biel. Oft siegt eine gewisse Sturheit über den fehlenden Dialog, auch wenn sich unsere Stadt noch immer als kulturell offen sieht. Verstehe einer diese Welt.

Catherine Binz, Biel

Blaise Munier, de Bienne, dénonce les pratiques de l'Assurance invalidité (AI) dans le cas d'un jeune handicapé pourtant plein de bonne volonté.

Un scandale!

C'est l'histoire d'un jeune Biennois handicapé de naissance, qui n'a, ma foi, pas choisi son état. Il a toujours été dans des écoles spéciales, payées par l'assurance invalidité. À 18 ans, il a réussi à suivre un petit apprentissage en institution couvert par l'AI. Une superbe institution d'ailleurs, avec maître d'apprentissage, psychologue et tout ce qu'il faut pour un bon développement, accompagnement et même un appartement. Ceci ne fut pas gratuit. Ce jeune homme, s'est accroché pour arriver à la fin de son apprentissage, les crises ne furent pas rares. Diplôme en poche et habitué à habiter seul, il trouve un travail, chose rare. Mais il doit d'abord effectuer un stage test non payé de 6 mois pour évaluer ses capacités au travail. Pendant tout ce temps, il est payé intégralement par l'AI environ CHF 3'000.-/mois. Évalué à 25 % de capacité productive, il est finalement engagé par l'entreprise. Quel bonheur! Son contrat en poche, et convaincu d'avoir tout fait juste, que son salaire serait complété par l'AI et autres prestations auxquelles il a droit, il décide de prendre un petit appartement, très modeste, peu entretenu, au simple vitrage et au loyer surfait de 900 francs par mois.

Tout semblait lui réussir. Mais, du jour au lendemain, étant donné qu'il a signé un contrat de travail, où il n'est payé que 25%, vu son taux d'activité, l'AI ne lui verse plus un sou. Pourquoi? Il fallait réétudier son cas, contrôler s'il est vraiment handicapé! Sa maman doit télé-

phoner toutes les trois semaines pour savoir où en est le dossier et obtenir toujours la même réponse: «Ah, merci de m'appeler cela me rappelle que je dois voir son cas! Sachez que c'est plus long pour les handicapés de naissance»! Tout traîne... Ils lui font faire des tests chez un neurologue en août alors qu'il est engagé et travaille effectivement depuis février. La médecin a jusqu'en octobre pour rendre les résultats, etc. Ceci peut prendre jusqu'à 3 ans. Depuis 8 mois, il ne touche que CHF 650.- par mois alors qu'il travaille à 80 %. N'étant plus vraiment à l'AI, l'Armée suisse qui l'a bien sûr réformé, lui envoie sa taxe CHF 400.-... Tous ces frais dépassent largement son salaire. Il se rend donc au service social de la ville qui, en principe va lui payer la différence, étant donné qu'il sera remboursé ultérieurement par l'AI. Que nenni, du vent. Ce jeune homme a fait l'erreur d'économiser CHF 13 000.- pendant son apprentissage et les six mois où il était en stage payé par l'AI, ceci afin de payer ses impôts, de faire des vacances méritées, de s'acheter quelques meubles pour son futur appartement et un nouveau vélo électrique pour se rendre au travail à 30 min d'où il habite. Il n'a pas dépensé comme la majorité des jeunes de son âge, il a économisé.

Les services sociaux ont fait un calcul. Il peut vivre jusqu'en mai de l'année prochaine. S'il a dépensé tout avant, ils le pénaliseront! Les savants calculateurs ont oublié qu'il devra payer des impôts, des frais astronomiques pour ses lunettes spéciales, des frais hallucinants de dentiste, car il a une dentition qu'il n'a pas non plus choisie, un peu de médecin et de toute façon jusqu'à hauteur de CHF 1500.-, la perte des subventions pour la caisse maladie, BILLAG non subventionné, car pas encore reconnu par l'AI, etc.

Désormais, il ne veut plus aller travailler: «C'est de l'exploitation! Je dois aller bosser tous les jours pour CHF 650.- et mes copains qui ne font rien ont déjà leurs primes et gagnent beaucoup plus.» Je le comprends. Voilà comment on réussit à démotiver complètement quelqu'un. Affligeant...

Blaise Munier, Bienne

Mein Aufsteller der Woche Ma satisfaction de la semaine



Gilbert Hürsch,
Geschäftsführer der
Wirtschaftskammer
Biel-Seeland,
begleitet mit dem
Projekt «Digital
Roadmap»
interessierte
Unternehmen auf
dem Weg der

digitalen Transformation; directeur de la Chambre économique Bienne-Seeland, accompagne via le projet «Digital Roadmap» les entreprises intéressées sur le chemin de la transformation digitale.

«Kürzlich wurde das Vorhaben in den nationalen Medien vorgestellt. Es ist schön zu sehen, dass ein für die Region wichtiges Industrieunternehmen, ein Wirtschaftsverband und der Kanton am gleichen Strick ziehen. Die Zusammenarbeit mit dem ‚Switzerland Innovation Park‘ ist einzigartig. Dem Leiter des Swiss Smart Factory Lab, Dominic Gorecky, möchte ich ein grosses Kompliment aussprechen. Er hat uns für unsere Industrieworkshops in seinen Räumlichkeiten willkommen geheissen und sein Wissen eingebracht. So funktionieren Partnerschaften und ich bin stolz auf die Entwicklungen in unserer Region. Ganz nach dem Motto: gemeinsam sind wir stark.»

«Le démarche a été récemment présentée dans les médias nationaux. Pour une région, c'est beau de constater que d'importants industriels, une chambre du commerce et le canton tirent à la même corde. La collaboration avec «Swiss Innovation Park» est unique. Dominik Gorecky, le responsable de Swiss Smart Factory Lab mérite une mention spéciale. Il a ouvert ses locaux pour que nous puissions tenir nos ateliers de l'industrie et nous a transmis son savoir. C'est ainsi que fonctionne le partenariat et je suis fier du développement de notre région. Avec un slogan: ensemble, nous sommes forts.»

Impressum

Herausgeber / éditeur:
Cortepress AG
Neuenburgstrasse 140 /
route de Neuchâtel 140,
Postfach / case postale 272,
2501 Biel/Bienne
Tel. 032 327 09 11
Fax 032 327 09 12
e-mail: red.bielbienne@bcbiel.ch

Verlag und Inserate /
édition et annonces:
BIEL BIENNE, Burggasse 14 /
rue du Bourg 14,
Postfach /case postale 272,
2501 Biel/Bienne
Tel. 032 329 39 39, PC 25-5051-6
Fax 032 329 39 38
e-mail: news@bielbienne.com

Homepage
Internet: <http://www.bielbienne.com>
Inseratensatz / composition
d'annonces:
BIEL BIENNE, Burggasse 14 /
rue du Bourg 14, 2502 Biel-Bienne

ParaMediForm – Réduisez votre poids durablement avec plaisir!

Nous venons à bout de vos kilos superflus grâce à une alimentation adaptée, saine et équilibrée

- Votre miroir ne reflète pas l'image que vous souhaitez?
- Vous vous sentez mal dans votre peau?
- Vous mangez sainement mais votre poids continue d'augmenter?
- Vous en avez assez des régimes astreignants et de l'effet yoyo?

Alors il est temps de consulter ParaMediForm pour un conseil personnalisé correspondant à votre profil.

Grâce à un programme élaboré spécialement pour vous, ParaMediForm vous permet de réduire votre poids de manière conséquente, de le stabiliser au niveau souhaité et de rester svelte à long terme. Ceci sans jamais être affamé ni devoir renoncer à une nourriture diversifiée.



Je suis convaincu que cette méthode soutient activement la réduction de poids et l'adoption d'un mode d'alimentation équilibré.

Dr. méd. Lorenzo Carissimi, spécialiste en gynécologie et aide à l'accouchement à Bienne

Vous serez en mesure de contrôler votre poids sans restriction majeure d'apport de nourriture (régime flash, pilules, shakes, etc.).

Nous vous accompagnons et vous démontrons que vous pouvez atteindre le poids souhaité et le garder. Choisissez maintenant d'être svelte, de le rester et de vous sentir à nouveau bien dans votre peau et plein d'énergie! Vous êtes conseillé et guidé régulièrement vers votre poids de forme. La sensation de bien-être réapparaît grâce aux kilos disparus, un mode de vie équilibré et une meilleure image de soi.

Notre concept rencontre un succès grandissant en Suisse depuis plus de 25 ans. Il reçoit aussi l'approbation des médecins et des spécialistes.



Je recommande la méthode de ParaMediForm. Elle démontre, qu'on peut réduire durablement son poids de façon saine.

Dr. méd. Hans-Peter Richard, médecin généraliste FMH à Evilard

Daniel et Nathalie Hinz, conseillers diplômés en alimentation, vous conseillent personnellement; coaching individuel en français et en allemand dans les trois phases «réduire», «stabiliser» et «maintenir».

Première consultation gratuite: le premier pas à faire pour vivre svelte, en santé et plein de vitalité.

ParaMediForm Bienne – seulement 5 minutes à pied de la gare!



Institut pour la santé,
le bien-être et la perte
de poids



ParaMediForm Bienne
Daniel & Nathalie Hinz
Rue de l'Argent 6
2502 Bienne
Tel 032 325 68 68

biel-bienne@paramediform.ch
www.paramediform.ch/biel-bienne



Devenir svelte • être svelte • rester svelte • se sentir épanoui